



Stellungnahme des Fachverbands für Strahlenschutz :

Stand 20.03.2011

Reaktorunfall in Fukushima

Die vielen Toten und das ungeheure Desaster, das das Erdbeben und der Tsunami in Japan angerichtet haben, erfüllt uns alle mit großem Entsetzen und tiefer Trauer.

Für große Teile unserer Medien steht die Zerstörung der Reaktoren in Fukushima und die damit verbundene radioaktive Bedrohung bei weitem im Vordergrund. Tausende von Ertrunkenen und Erschlagenen sind offenbar weniger Nachrichten wert als die Lage um die havarierten Kernkraftwerke. Man gewinnt gar den Eindruck, dass teilweise wenig Verständnis dafür aufgebracht wird, dass die japanische Bevölkerung die Wucht der Naturkatastrophe als den wesentlichen Schlag erlebt.

Der Fachverband für Strahlenschutz beobachtet zudem mit Sorge, dass sich manche Experten in einer unangemessenen Weise über die zu erwartenden ökologischen und gesundheitlichen Folgen der Reaktorhavarie äußern.

Der Fachverband für Strahlenschutz stellt klar :

- Warnungen vor radiologischen Auswirkungen für die europäische Bevölkerung sind unangebracht. Unter keinen Umständen ist mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung zu rechnen. Es sind keine persönlichen Strahlenschutzvorkehrungen erforderlich.
- Besonders unangemessen sind Aufforderungen oder Empfehlungen für den Kauf oder die Einnahme von Jod-Tabletten zur Schilddrüsenblockade und Prophylaxe der Radiojod-Aufnahme. Massive Jodzufuhr ist im Gegenteil für viele Bevölkerungsgruppen gesundheitsgefährdend und kontraindiziert.
- Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) unterhält mit 1800 Messsonden ein umfassendes Frühwarnsystem für Radioaktivität in Deutschland. Mit Hilfe dieses Systems (IMIS) können bereits geringfügige Änderungen der Umweltradioaktivität flächendeckend, schnell und zuverlässig erkannt werden.
- Die Beschreibung von Strahlenschäden, wie sie nach hoher Strahlenexposition auftreten, mag korrekt sein; sie ist jedoch irreführend im Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen, und zwar für die japanische Bevölkerung als auch erst recht für die Bevölkerung in Europa.

Die vorliegende Stellungnahme des Fachverbands für Strahlenschutz ist unberührt von der gegenwärtigen Debatte um die Zukunft der energietechnischen Nutzung der Kernenergie in Deutschland und in der Schweiz. Auch eine Einschätzung, dass von der weiteren Kernenergienutzung Abstand genommen werden sollte, darf nicht auf absichtlich oder unabsichtlich irreführenden Behauptungen beruhen oder sich solche zu Nutze machen.

Der Fachverband für Strahlenschutz weist darauf hin, dass eine durch unsolide Berichterstattung forcierte Fehleinschätzung von möglichen Strahlenwirkungen sich in der Gesellschaft kontraproduktiv auswirkt. Dies betrifft insbesondere die medizinischen Bereiche Radiologie und Nuklearmedizin, dort wo Strahlung in erheblichem Umfang in Diagnostik und Therapie Anwendung findet und großen Nutzen für die Patienten bedeutet.

Vorstand und Direktorium des Fachverbands für Strahlenschutz